

Für Riesenportionen Kaffee und letzte Wünsche

GZ-Glücksschweinchengeld: 26.000 Euro für elf Goslarer Vereine, Verbände und Initiativen – Blumen, Musik und Beratungsangebote

Von Petra Hartmann

Goslar. Geld allein macht nicht glücklich – aber das Glücksschweinchengeld brachte gestern die Vertreter von elf Goslarer Vereinen und Initiativen zum Strahlen. 26.000 Euro konnte Verleger Philipp Krause für den Bereich Goslar verteilen. Das Geld stammt aus dem Verkauf der rosa Talismane, die von GZ-Lesern zum Jahreswechsel gegen eine Spende von mindestens 1,50 Euro erworben werden konnten.

Einen besonders dicken Briefumschlag gab es für die Goslarer Stadtfeuerwehr und ihre elf Ortswehren: 6000 Euro sind dafür bestimmt, dass die Aktiven, die oft bis an ihre Grenzen und darüber hinaus gehen müssen, die nötige Energiezufuhr erhalten. Wie Stadtbrandmeister Christian Hellmeier berichtete, hat es beim Weihnachts-Hochwassereinsatz stark an der Kaffeeversorgung gemangelt. Jede Ortswehr erhält nun eine eigene Gastronomie Filterkaffee-Maschine, mit denen man im Einsatz große Portionen Kaffee kochen kann. „Das alles ist möglich, weil die Firma Expert, Jürgen Breiler, auf die Märgen verzichtet. Er ist Co-Sponsor der Aktion“, betonte Krause. Außerdem gibt es dazu Thermobecher für alle 530 aktiven Feuerwehrleute.

Auch der Nachwuchs der Hahnenkleer Brandschützer kann sich freuen: Die Jugendfeuerwehr erhält 800 Euro für T-Shirts und Mützen.

Bereits seit Jahren mit dabei ist das „Projekt Schwickert“, das den Sudmerberger Marktplatz mit Blumen schmückt. Im vergangenen Jahr gab es großen Ärger mit Vandalen, die die Blumen aus den Pflanzkübeln herausgerissen hatten. „Da-

Sie freuen sich über das Schweinchengeld: Vertreter von elf Goslarer Organisationen erhielten gestern Nachmittag im GZ-Papierlager gehaltvolle Umschläge zur Unterstützung ihrer guten Sache.

Foto: Sowa



durch wurde über die Hälfte der Pflanzen zerstört“, ärgerte sich Norbert Prokscha, der Sprecher der Initiative. Er habe Anzeige gegen „unbekannt“ erstattet.

Mehr Zeit als der Arzt

2000 Euro erhielt die Alzheimer-Gesellschaft. Der Vorsitzende Erhard Stahl sagte, besonders wichtig sei die Beratung der Betroffenen und Angehörigen: „Wir nehmen uns pro Mensch mindestens eine Stunde Zeit – das kann kein Arzt leisten“, betonte er. Der Verein kann dieses Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiern und ist stolz darauf, dass er seinen Demenzratgeber aktuell in der fünften Auflage mit 2000 Exemplaren herausbringen konnte.

2000 Euro gehen an die Goslarischen Höfe, die ebenfalls ihr zehnjähriges Bestehen feiern können. Das Geld wird für Fortbildungen und Aufwandsentschädigungen für die 80 Ehrenamtlichen verwandt.

2000 Euro gab es für das Internationale Musikfest Goslar – Harz. Das Geld ist ein Zuschuss zur Kammermusikreihe „Music meets Art“ im Mönchehaus. Anders als bei größeren Veranstaltungen sind hier Raum und Zuschauerzahl klein, so sind auch die Einnahmen geringer.

Einen Scheck über 3000 Euro erhielt die Aidshilfe. Am wichtigsten ist dem Verein die Fortsetzung der HIV-Testangebote, für die die bisherigen Fördermittel voraussichtlich auslaufen. Die Aidshilfe gibt es seit 1996 in Goslar. Eigentlich woll-

ten die Mitglieder den 25. Geburtstag groß feiern, doch coronabedingt fiel das ganz große Fest aus.

Das Bürgerbücherei-Team in Jürgenohl will umbauen: Die 2000 Euro, die Vereinsvorsitzende Bettina Warnecke entgegennahm, kommen da gerade recht. Als sie die Bibliothek vor über 20 Jahren übernommen habe, sei alles in einem desolaten Zustand gewesen. Damals habe man renoviert – „aber alles hält nicht ewig“, sagte sie.

Die Diakonie im Braunschweiger Land erhält 2000 Euro für die Freiwilligenagentur. Das Geld wird genutzt für die Projekte „Hallo Baby“ und „Come in“, berichtete Kreisstellen-Leiterin Stefanie Sandau. „Pulse of Europe“ freute sich ebenfalls über 2000 Euro. Laut Jo-

chen Kynast, Sprecher der Goslarer Gruppe, planen die Mitglieder für dieses Jahr mehrere Aktionen und Informationsstände: „Wir werden das Geld für Europa einsetzen“, versprach er.

4000 Euro gibt es für den Verein „Leben mit Krebs“. Jens Kloppenburg, der das Geld entgegennahm, nannte als Hauptverwendungszweck die „Einzelunterstützung von Menschen, die im Rahmen ihrer Erkrankung in existenzielle Krisen geraten sind“. Außerdem hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, letzte Wünsche unheilbar Erkrankter zu erfüllen. Ein dritter Bereich sei das Beratungsangebot und Unterstützungen bei Therapien: „Dinge, die klein daherkommen, aber Großes bewirken.“

Harzer Seitenwechsler mit einem Faible fürs Pfalzquartier

Goslars neuer Bauchef Thomas Malnati bringt aus Quedlinburg Welterbe-Erfahrungen mit und hat in Rottweil schon eine Stadthalle gebaut

Von Frank Heine

Goslar. Der Anruf des Headhunters erreicht Thomas Malnati in Quedlinburg am 23. August. Ob er sich nicht vorstellen könne, neuer Chef des Fachbereichs Bauservice in Goslar zu werden? Aus dem Osthaz in den Westhaz? Aus der Welterbestadt in die Welterbestadt?

Eigentlich konnte sich der Architekt einen solchen Wechsel nicht vorstellen, weil der 60 Jahre alte gebürtige Rostocker, der sich selbst als Norddeutscher durch und durch sieht, nach mehr als zehn Jahren an der Spitze der Bereiche für Bauen, Stadtentwicklung und Welterbemanagement in Quedlinburg dort irgendwann auch in den Ruhestand gehen wollte. Aber Goslar? Mit seinen verlockenden Plänen fürs Kaiserpfalzquartier?

„Das Ganze hat mich dann doch sehr beschäftigt“, gesteht Malnati, der nach einem Treppensturz und komplizierter Schulteroperation bereits seit Anfang Juni daheim war und den Tag des Anrufs noch deshalb so genau weiß, weil er erstmals in einer selbst gesteckten 100-Tage-Frist sein vorgewonnenes Laufziel nicht geschafft habe. Schnell war klar: Goslar soll es doch sein.

Als Architekt war er in seiner langen Karriere schon in drei verschiedenen Bundesländern tätig. „Aber ein solch attraktives und hochkarätiges Projekt dieser Größenordnung in einem denkmalgeschützten und historisch bedeutenden Bereich hatte ich bisher noch nicht“, sagt Mal-

nati frei heraus, „da habe ich richtig Lust drauf, kreativ zu werden.“ Ohnehin seien es gerade die alten Städte, die ihn antrieben.

Belege? Nach seinem Studium in Dresden und einer Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter samt angefangener Promotion („ein Dokortitel an der Tür hilft im Architekten-Beruf nicht weiter“) folgte er 1992 einem Ruf in seine alte Heimat. In Rostock arbeitete er sich in 14 Jahren bis zum Prokuristen eines Sanierungsträgers hoch, verbaute rund 150 Millionen Euro allein an Fördergeld und hatte seinen Anteil am Masterplan für die Olympia-Bewerbung 2012 als Segelstandort.

Kloster mit Fördergeld

Aus den Spielen in Deutschland wurde bekanntlich nichts, aus dem geplanten 800-Millionen-Euro-Invest auch nicht. Malnati zog weiter nach Rottweil, von Mecklenburg-Vorpommern in die älteste Stadt Baden-Württembergs. Dort sanierte er ein Kapuzinerkloster, besorgte im reichen Süden (noch) weithin unbekanntes Fördergeld in Höhe von 2,4 Millionen Euro und legte beim Bauvolumen von 7,5 Millionen Euro beinahe eine Punktlandung hin.

Besonders interessant: Er baute nach eigenem Bekunden nicht nur zwei Kitas und ein Gymnasium, sondern auch eine Stadthalle – mit der Herausforderung, eine gute Akustik für Theater und Konzerte zu schaffen. „Die Halle funktioniert hervorragend“, sagt er und verweist



Die heimliche Rostock-Flagge auf dem Schreibtisch und ein Rottweiler von Künstler Ottmar Hörl hinten auf dem Schrank: Goslars neuer Bauservice-Chef Thomas Malnati weiß, dass das Schwarzgelb des Hundehalsbands nicht nur in Rottweil, sondern auch in Goslar und Quedlinburg die Stadtfarben sind – das passt.

Foto: Heine

auf vielfältige Nutzungen und hohe Auslastungen. Gleichwohl: Eine solche Einrichtung könne nie kostendeckend arbeiten, verweist er auf bundesweite Untersuchungen. Beim Bau der Halle manage er seinerzeit auch einen Bürgerdialog. Für Malnati wichtig: Einwände und Vorschläge immer ernst nehmen, aber auch klar erklären, warum etwas nicht funktioniert. Goslar steht am 7. April vor dem Bürgerentscheid: „Gut, dass ich schon jetzt angefan-

gen habe“, sagt er und will nach Kräften Einfluss nehmen.

Schon jetzt? Anfangs stand der April als Goslarer Startmonat im Raum. Ein Aufhebungsvertrag ermöglichte den Januar, auch wenn die Nebengeräusche zum Wechsel in Quedlinburg nach langer Tätigkeit nicht gerade vernügnungssteuerpflichtig waren. Im Sachsen-Anhalter Welterbe hatte er im Mai 2012 einen rutschenden Stiftsberg vorgefunden mit Kirche und Schloss samt

Museum. Mit seinem Teamleiter habe er auf einem Din-A4-Blatt skizziert, wie es gehen könnte. 25 bis 30 Millionen Euro wurden am Ende bewegt. Mit Denkmalschutz und der Unesco hat der Mann Erfahrungen gesammelt. Er nennt das bauliche Erbe eine „Augenperle“ sieht sich als Pragmatiker auf der steten Suche nach Kompromissen mit Spagaten und viel Fingerspitzengefühl. Aber: Wichtig sei, dass Gebäude auch genutzt würden.

Auf dem Campingplatz

Zum Ende einer Arbeitswoche, die er wegen der erwarteten Bauern-Proteste in seinem Wohnmobil im Harz-Camp verbracht hat, erlebt Malnati heute Abend seinen ersten Goslarer Neujahrsempfang in der Kaiserpfalz. Er freut sich auf Ambiente und Gespräche. Der in zweiter Ehe verheiratete kommunikative Patchwork-Familienvater von fünf Söhnen im Alter zwischen 27 und 34 Jahren wird sicherlich erzählen, was er sich für seine Zeit in Goslar vorgenommen hat. Nach herzlicher Aufnahme durch Oberbürgermeisterin Urte Schwerdtner, deren Vize Dirk Becker und sein neues Team will er personelle Schätze heben und zu Leistung motivieren. Er nimmt für sich in Anspruch, mit hoher sozialer Kompetenz auch in der Personalentwicklung große Stärken zu besitzen. Er will ein Ansprechpartner für alle Bürger sein. Und er verspricht: „Noch einmal wechseln werde ich nicht – definitiv.“